



BADEN-WÜRTTEMBERG-STIPENDIUM FÜR STUDIERENDE

ERFAHRUNGSBERICHT

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Heidelberg

Gasthochschule: EPA (Educación Pedagógica de Alemán), Santiago de Chile

Austauschzeitraum
von - bis: März 2024 bis Juli 2024

Erstellungsdatum: 11.08.24

- Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Bericht auf den Webseiten des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* (www.bw-stipendium.de) und der Baden-Württemberg Stiftung (www.bwstiftung.de) sowie auf BWS-World, dem Portal des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs, veröffentlicht werden darf.

VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Wie sind Sie auf das Baden-Württemberg-STIPENDIUM aufmerksam geworden?

Das ich während meines Sonderpädagogikstudiums gerne ein Auslandssemester machen möchte, ist mir bereits zu Beginn meines Studiums klar gewesen. Aufgrund dessen habe ich mich im Akademischen Auslandsamt meiner Hochschule über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts informiert. Über diesen Weg habe ich von dem Baden-Württemberg-STIPENDIUM erfahren.

Hatten Sie vor Ihrer Abreise oder im Ausland Kontakt zu anderen Stipendiaten/-innen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs? Haben Sie vor oder während Ihres Stipendienaufenthalts an einer Veranstaltung (z.B. Sommerfest oder Jahrestreffen) im Rahmen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs teilgenommen?

Ja, ich hatte vor meiner Abreise bereits Kontakt mit anderen Stipendiat/-innen des Baden-Württemberg-Stipendiums. Dies war im Rahmen des Sommerfests der Stiftung. Ich besuchte das Fest gemeinsam mit anderen Stipendiat/-innen meiner Hochschule. Das Fest hat mir sehr gut gefallen, da es die Möglichkeit bot, andere Stipendiat/-innen kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Während meines Stipendienaufenthalts hatte ich Kontakt zu einem weiteren Stipendiaten, welcher zusammen mit mir in Santiago studierte.

STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

An welcher Hochschule haben Sie Ihr Auslandssemester verbracht? Warum haben Sie sich für diese Hochschule in diesem Land entschieden?

Ich habe mein Auslandssemester in Santiago de Chile, in der Hochschule EPA (Educación Pedagógica de Alemán), ein Institut der Universidad de Talca, gemacht. In dieser Hochschule werden die Lehrer/-innen für die deutschen Schulen in Chile ausgebildet. Ich habe mich für diese Hochschule entschieden, da ich es spannend finde zu sehen, wie die Ausbildung einer Lehrkraft in einem lateinamerikanischen Land aussieht. Zudem hat mich das Studienangebot angesprochen, da auch einige Kurse mit meinem Studium in Deutschland kompatibel waren.

Für Chile habe ich mich entschieden, da es ein sehr spannendes und vielfältiges Land ist. Des Weiteren wollte ich mein Auslandssemester gerne in einem spanisch sprachigen Land machen, um meine Spanischkenntnisse verbessern zu können.

Gab es große Unterschiede zu Ihrer Heimathochschule? Inwiefern?

Ja, es gibt auf jeden Fall große Unterschiede zu meiner Heimathochschule in Heidelberg. Ein großer Unterschied ist die Größe der Hochschule. Das EPA ist ein sehr kleines Institut mit ca. 50 Student/-innen und an der PH Heidelberg studieren über 4000 Student/-innen. Infolgedessen ist auch das Gebäude um einiges kleiner und anstatt großer Hörsäle gibt es kleine Klassenzimmer.

Ein weiterer Unterschied ist die Anzahl der Student/-innen in den unterschiedlichen Seminaren. In den größten Seminaren waren wir zu 15. und in dem kleinsten war ich allein mit einer weiteren Studentin. Das jedoch habe ich als sehr positiv empfunden, da somit die Lernatmosphäre eine ganz andere war. Die Interaktion zwischen Dozent/-in und Student/-in ist somit viel enger und persönlicher.

Ein letzter Unterschied ist, dass ich die Seminare/Vorlesungen in der EPA in Chile als verschulter wahrgenommen habe. Ich fühlte mich noch mehr an die Hand genommen als in meinem Studium in Heidelberg.

Wie haben Sie sich auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Zum einen habe mich auf meinen Auslandsaufenthalt vorbereitet, indem ich einen Spanischkurs an meiner Hochschule in Heidelberg besucht habe. Somit konnte ich mein Spanisch aufbessern und das hat mir den Start in Chile auf jeden Fall erleichtert.

Eine weitere Sache die frühzeitig vorbereitet bzw. beantragt werden sollte, ist das Studentenvisa für Chile. Hierfür kann ich nur empfehlen sich rechtzeitig darum zu kümmern, da die einzelnen bürokratischen Prozesse meist länger brauchen als gedacht. Jedoch kann es auch bei längerer Vorlaufzeit vorkommen, dass das Visa nicht rechtzeitig oder auch gar nicht ankommt. Dies war bei mir der Fall. Es ist jedoch kein Problem, mit dem Touristenvisa nach Chile einzureisen und mit etwas Glück erhält man noch vor seinem letzten Unitag sein Visa. Des Weiteren habe ich natürlich im Vorhinein meinen Flug nach Santiago gebucht. Da macht es auf jeden Fall Sinn, frühzeitig zu buchen. Ich fand es auch gut ein bisschen früher vor Ort zu sein, um sich erst einmal an das neue Land und die ganzen Eindrücke zu gewöhnen.

Was mir zur Vorbereitung auch sehr geholfen hat, war der Austausch mit den Stipendiatinnen aus dem vorherigen Semester. Da sie bereits genau das Gleiche gemacht hatten, konnten sie mir bei vielen Fragen weiterhelfen.

Eine weitere Sache, um die ich mich im Voraus gekümmert habe, war mein Zimmer in Santiago. Ich hatte Glück und habe mein Zimmer über eine Seite gefunden, welche uns von der Uni empfohlen wurde. Sonst kann ich noch empfehlen auf Facebook nachzuschauen oder sich über international houses zu informieren.

Ganz zum Schluss muss natürlich noch überlegt werden, was man mitnimmt. Eine gute Reiseapotheke ist wichtig und je nachdem ob man danach noch Reisen geht, kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass weniger auf jeden Fall mehr ist:).

Würden Sie die Gasthochschule weiterempfehlen? Warum oder warum nicht?

Ich würde die Gasthochschule in Santiago weiterempfehlen, da ich dort ein tolles Semester verbringen durfte. Der andere Stipendiat aus Deutschland und ich wurden an unserem ersten Unitag sehr herzlich willkommen geheißen und haben uns das gesamte Semester über sehr gut betreut gefühlt. Bei jeglichen Fragen konnten wir uns an die Dozent/-innen wenden und alle haben sich Zeit für uns genommen. Auch vor Beginn unseres Semesters in Chile wurde bereits online mit uns der Stundenplan besprochen und geplant.

Die Seminare, die wir besuchten, waren größtenteils inhaltlich sehr interessant und es gab ein vielfältiges Angebot an Kursen. Das inhaltliche Niveau der Kurse würde ich aus meiner Sicht als etwas geringer als an meiner Hochschule in Deutschland einschätzen. Jedoch hat sich dies meist mit der sprachlichen Herausforderung ausgeglichen.

Es gibt Kurse auf Deutsch und auf Spanisch. Wir hatten die meisten Kurse auf Spanisch und auch hier wurde uns direkt geholfen, wenn wir etwas nicht verstanden haben.

Unsere Kommilitonen waren auch immer sehr nett zu uns und sehr interessiert daran mit uns Deutsch zu sprechen. Das hat die Kommunikation sehr vereinfacht, da man die Möglichkeit hatte auf Deutsch auszuweichen, wenn man auf Spanisch nicht die Worte gefunden hat. Auch in unserer Freizeit haben wir hin und wieder etwas mit anderen Student/-innen unternommen. Jedoch wohnen viele von ihnen sehr weit von der Uni entfernt, was es natürlich etwas schwieriger machte, nach der Uni noch etwas zu unternehmen. Richtig enge Freundschaften in der Uni zu knüpfen, das ist mir schwergefallen. Ich hatte das Gefühl, dass meine und die Interessen meiner Kommilitonen häufig sehr unterschiedlich waren, dennoch habe ich sehr viele nette Menschen kennengelernt, worüber ich sehr froh bin.

Aufgrund dessen, dass die Uni sehr klein ist, gibt es dort leider nicht so ein richtiges Studentenleben. Dieses hatten wir dann aber, wenn wir die Hauptuni in Talca, das ist 3 Stunden von Santiago entfernt, besucht haben. Dort fanden während des Semesters mehrere Veranstaltungen für uns Auslandsstudent/-innen statt. Das war sehr cool, um noch andere Student/-innen kennenzulernen.

Während unseres Auslandssemesters haben wir auch parallel zu unserem regulären Studium einen Spanischkurs an einer anderen Uni besucht. Das fand ich auf jeden Fall sehr hilfreich, da ich somit neben dem alltäglichen Sprechen, auch noch ein bisschen Grammatik gelernt und ein paar Kontakte knüpfen konnte.

LEBEN IM GASTLAND

Ist es Ihnen schwer gefallen, sich in Ihrem Gastland einzufinden? Was hat Sie am meisten überrascht?

Mir ist es nicht schwer gefallen mich in Chile einzufinden. Ich hatte das große Glück mit einem sehr netten Paar zusammenzuwohnen, welches mir alles erklärt hat, was ich für den Anfang wissen musste. Natürlich waren die ersten Tage in einem neuen Land schon sehr überwältigend und alles war neu und ungewohnt, aber ich habe das eher als eine neue Herausforderung oder Erfahrung wahrgenommen. Was mir am Anfang schwergefallen ist, war das Verstehen des chilenischen Spanisch. Die Chilen/-innen verwenden viele Chilenismen, welche ich zuvor noch nie gehört hatte. Dazu zählen zum Beispiel „cachai, bacán oder sipo“. Das heißt übersetzt so viel wie, verstanden, cool und ja. Das „po“ hängen die Chilen/-innen an jedes mögliche Wort.

Im Gegensatz zu anderen lateinamerikanischen Städten ist Santiago eine sehr europäische Stadt. Das hat vermutlich auch dazu beigetragen, dass ich keinen großen Kulturschock zu Beginn hatte.

Am meisten überrascht hat mich der große Einfluss von Deutschland in Chile. Chile ist das Land mit den meisten deutschen Schulen außerhalb von Deutschland. Wenn zur Sprache kam, dass man aus Deutschland ist, war die Begeisterung meist groß und viele berichteten, welche Städte oder Fußballvereine sie in Deutschland kennen, oder erzählten von der Cousine, die in Deutschland lebt.

Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ein Erlebnis, das mir besonders in Erinnerung geblieben ist, ist die Überraschungsgesellschaftsparty die für mich organisiert wurde. Ich kam gerade von meinem Kurztrip aus Buenos Aires zurück und war dementsprechend auch sehr fertig. Nichts ahnend kam ich zurück in die Wohnung und plötzlich ging das Licht an und alle meine Freunde und Bekannten aus Santiago waren da und haben für mich ein Geburtstagsständchen gesungen. Die ganze Wohnung war dekoriert, Essen war vorbereitet und sogar meine Freunde aus der Hauptuni in Talca sind

extra nach Santiago gekommen. An diesem Abend wurde viel getanzt, gespielt und Completos gegessen. Completos ist ein typisches Fastfoodgericht, was man sich wie einen Hotdog vorstellen kann. Das war auf jeden Fall ein unvergesslicher und vor allem völlig unvorhergesehener Abend!

Welchen Tipp würden Sie anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten geben, die in dieses Gastland reisen?

Anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten würde ich den Tipp geben, offen zu sein und sich auf neue Dinge einzulassen. Um eine neue Kultur kennenlernen zu können, ist natürlich die Sprache auch ein wichtiger Zugang. Ich kann nur jedem sagen, dass man sich keine allzu großen Gedanken darüber machen sollte, wie das mit der Kommunikation klappen wird. In meinem Fall war es so, dass sich mein Spanisch innerhalb kürzester Zeit um einiges verbessert hat. Dadurch, dass man den ganzen Tag die Sprache hört und darauf angewiesen ist sie auch zu sprechen, lernt man sehr schnell. Man sollte sich einfach trauen zu sprechen, denn auch wenn das, was man sagt, nicht komplett grammatikalisch korrekt ist, kann man sich immer irgendwie verständigen. Damit das mit der Kommunikation vor Ort noch besser klappt, kann ich dazu raten, im Vorhinein einen Spanischkurs in Deutschland zu belegen. Das erleichtert den Start vor Ort.

PERSÖNLICHES FAZIT UND AUSBLICK

Welche Erwartungen hatten Sie an das Studium im Ausland? Haben sich diese erfüllt?

Ich hatte die Erwartungen an mein Studium im Ausland, neue Dinge zu lernen, mein Wissen zu erweitern und natürlich mein Spanisch zu verbessern.

Diese Erwartungen haben sich auf jeden Fall erfüllt.

Ich hatte die Möglichkeit ein Praktikum in zwei Kindergärten in Chile zu machen. Während dieses Praktikums habe ich viel über die Entwicklung von Kindern gelernt und habe gesehen, wie sich chilenische von deutschen Kindergärten unterscheiden. Das war eine sehr tolle Erfahrung, weil es mir die Möglichkeit gegeben hat, einen Blick in die chilenische Erziehung zu werfen.

Mein Wissen konnte ich in den unterschiedlichen Seminaren erweitern. Zum Beispiel hatte ich ein Musikseminar, in dem wir auch selbst Musikstücke geschrieben haben. Das hat immer sehr viel Spaß gemacht.

Mein Spanisch hat sich definitiv auch um einiges verbessert. Dadurch, dass ich an einem chilenisch-deutschen Institut studiert habe, konnten natürlich auch viele Student/-innen ein bisschen Deutsch und man konnte auch schnell mal zur deutschen Sprache wechseln. Ich glaube ich hätte noch mehr Spanisch lernen können, wenn ich noch mehr dazu "gezwungen" gewesen wäre spanisch zu sprechen. Aber ich kann auf jeden Fall sagen, dass sich meine Erwartung mein Spanisch zu verbessern, auf jeden Fall erfüllt hat.

Im Nachhinein betrachtet, was waren die wichtigsten Lessons Learned, die Sie aus dieser Zeit im Ausland für Ihr Leben mitnehmen?

Eine wichtige Sache die ich gelernt bzw. erleben durfte, war die Erfahrung in einem Land zu leben, das so ganz anders ist als mein Heimatland. Plötzlich war ich ganz allein, in einem fremden Land, ohne meine Familie oder Freunde und musste mich dort zurechtfinden. Ich habe gelernt, wie man sich fühlt, wenn man an einem neuen Ort ist, an dem man die Kultur nicht kennt und sich nicht kompetent in der Sprache fühlt. Man muss sich erst ankommen und seine neue Umgebung kennenlernen. Zum Beispiel der Sicherheitsfaktor ist in Chile einfach anders als in Deutschland oder in Europa. Auch das muss man erst einmal lernen einzuschätzen und herausfinden, wo man sich am besten abends nicht mehr alleine aufhält.

Was ich auch gelernt habe, ist offen für alles zu sein. Zum Beispiel einmal wurde ich von einer chilenischen Kommilitonin zu einem gratis Reggaetone-Festival eingeladen. Zuerst war ich mir nicht sicher, ob ich gehen sollte, weil ich keinen einzigen Musiker und auch nicht die anderen Leute, die noch mitkommen sollten, kannte. Am Ende war es ein richtig cooler Abend und die Freundin, die mich eingeladen hatte, meinte zu mir "Marthe, das ist das richtige Chile". Und das sind die Erfahrungen, die ein Auslandssemester für mich ausmachen. Mir war es

wichtig das richtige Leben kennenzulernen und dafür gehört es manchmal auch dazu, sich aus seiner Komfortzone heraus zutrauen.

Würden Sie das Baden-Württemberg-STIPENDIUM weiterempfehlen?

Ich würde das Baden-Württemberg-STIPENDIUM auf jeden Fall weiterempfehlen. Diese Zeit, die ich in Chile verbringen durfte, möchte ich nicht mehr missen. Es war für mich eine sehr tolle Möglichkeit, ein Semester lang, eine neue Kultur, neue Menschen und eine andere Sprache kennenzulernen. Diese Erfahrungen, welche man im Ausland macht, sind in meinen Augen einzigartig. Der Blick auf die Welt verändert sich, weil man erfährt, welche andere Realitäten es neben dem gibt, was man kennt. Auch wie man in anderen Ländern auf Deutschland bzw. auf Deutsche blickt, fand ich sehr spannend zu sehen. Was mich am meisten in dieser Zeit geprägt hat, sind die Menschen, mit denen ich meine Zeit verbracht habe. Ich habe so viele tolle Menschen kennengelernt und wurde immer mit offenen Armen empfangen. Darüber bin ich sehr dankbar! Ich würde einem Auslandssemester jedem empfehlen, der interessiert daran ist, etwas Neues kennenzulernen und seinen Blick auf die Welt zu erweitern!

ERFASSUNG DES CO₂-Ausstoßes über den CO₂-Rechner auf BWS-World

- Hiermit erkläre ich mich einverstanden, die im Zusammenhang mit dem *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* durchgeführten Flugreisen im CO₂-Rechner auf BWS-World zu erfassen. Ich bin auch damit einverstanden, dass die Baden-Württemberg Stiftung diese Daten zu Kompensationszwecken verwendet und darüber anonymisierte Auswertungen durchführt.

Welchen durch Ihre Flugreisen im Rahmen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs entstanden CO₂-Ausstoß haben Sie über den CO₂-Rechner auf BWS World ermittelt? (Hinweis: zu berücksichtigen sind nur Hin- und Rückflug sowie max. 1 Heimflug bei Aufenthalten von mehr als 6 Monaten)

7,23 t CO₂, 362% vom Jahresbudget